

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 55 (1999)
Heft: 4

Artikel: Geschlecht als Platzanweiser und Schlüssel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-844673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

teil der beschriebenen Frauen lebten schiesslich in einer Zeit, als tüchtige Haushalthilfen zu bekommen waren . Auch im Zeitalter des Staubsaugers wählen - Männlein und Weiblein - manchmal den Weg des geringsten Widerstandes...

Rogger verzichtet auf vollständige Listen und lässt dafür ihrer Erzählfreude freien Lauf, wenn ein bestimmtes Leben sie besonders gefangen nimmt. Die Studie liest sich zeitweise spannend wie ein Krimi. Nicht alle Generationen hatten es gleich schwer, mit grosser Fairness zeichnet die Autorin dies nach. Manchmal drängt sich indessen der leise Verdacht auf, dass sie bei tragischen Lebensläufen speziell mitfühlt und Gelungenes etwas übergeht. Trotz dieses kleinen Vorbehalts ist es ein sehr empfehlenswertes Buch, das eine Forschungslücke schliesst und den Appetit auf mehr weckt.

GESCHLECHT ALS PLATZANWEISER UND SCHLÜSSEL

Vom 19.-21. August 1999 fand in Aarau ein Kongress zum Thema "Gleichstellung in der Berufsbildung" statt. Dreissig ReferentInnen aus England, Deutschland, Schweden, Norwegen, Finnland und der Schweiz gingen der Frage nach, warum Frauen in der Berufsbildung nicht aufgeholt haben. Nach beachtlichen Erfolgen ging rezessionsbedingt die Beteiligung der Frauen an einer nachobligatorischen Ausbildung in den letzten Jahren wieder zurück.

50% der jungen Männer, aber nur 10% der jungen Frauen absolvieren eine anspruchsvolle 4jährige Grundausbildung. Höchste Zeit also, Vorurteile und veraltete Bilder in den Köpfen abzubauen. Ein Vergleich mit Norwegen wäre interessant. In den 50er Jahren galt es als grosse Errungenschaft der Arbeiterklasse, dass die Ehefrau zuhause bleiben konnte. Dies hat sich grundlegend gewandelt: Heute studieren mehr Frauen als Männer an Universitäten und in der Regierung sitzen gleich viele Frauen wie Männer. - Viele Wege führen nach Rom, wenn es um tiefgreifende Mentalitätsänderungen geht. Der Kongress zeigte mögliche Schritte auf, einige seien als Beispiele herausgepflückt.

Männerberuf und neues Berufsimage

Ist Informatik Männerache? Hoffentlich nicht, denn in diesem Bereich haben die Berufstätigen die besten Zukunftsaussichten. Damit sich Mädchen für den Informatikberuf begeistern können, muss er das Image des einsamen matheorientierten Tüftlers verlieren. Sobald Frauen begreifen, dass in diesen Berufen Teamarbeit und Kommunikation gefragt sind, lassen sie sich eher darauf ein. Im Kanton Zürich startete im Juli 1999 ein Basislehrjahr Informatik mit 41% Frauen! In der Schweiz fehlen zur Zeit 10'000 Informatikerinnen und Informatiker, die jungen Frauen werden für ihren Mut mit guten Chancen belohnt werden.

Pflege und Pflegewissenschaft

Umgekehrt verhält es sich mit den Pflegeberufen, die als ehemals typische Frauenberufe wenig Prestige haben und weiterhin unterbezahlt sind. Zudem musste mangels Ausbildungsmöglichkeiten das Forschungs- und Kaderpersonal aus dem Ausland oder aus anderen Branchen berufen werden. Dies wird sich endlich ändern. Seit 1996 bietet das Weiterbildungszentrum WE'G Aarau in Zusammenarbeit mit der Universität Maastricht einen Lehrgang für das Studium der Pflegewissenschaften an. Dank gezielter Weiterbildung haben Pflegende nun ihrerseits Aufstiegschancen.

Frauenfreundlicher Betrieb und systematische Weiterbildung

Berufsverbände und Arbeitgeber haben langfristig ein Interesse daran, dass Frauen "Männerberufe" wählen und/oder Aufstiegsperspektiven haben. Dies ist eine entscheidende Vorbedingung, dass sie sich nicht entmutigt auf den Haushalt zurückziehen, der vor allem im Falle der Scheidung zur Armutsfalle wird.

Petra Wüest von Korn Ferry International zeigte auf, dass zahlreiche Betriebe in Sachen Weiterbildung Frauen weiterhin diskriminieren. Es ist an den Frauen, Unternehmen zu wählen, die sie fördern. Frauen reagieren weniger auf monetäre Anreize, sie sind entgegen landläufiger Meinung firmentreuer als Männer, das soziale Klima ist für sie wichtig, eine Investition in ihre Weiterbildung lohnt sich also für Arbeitgeber und Arbeitnehmerin.

QUELLE:

MITTEILUNGEN
MEDIENDIENST
BERUFSBILDUNG